Dein Reich komme

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **68 (1974)**

Heft 20

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dein Reich komme

Einander verstehen

Vom 27. bis 29. September fand in der Taubstummen- und Sprachheilschule in Riehen ein Bazar statt. Der Verkauf wurde durchgeführt von der Beratungsstelle Basel, vom katholischen und evangelischen Gehörlosenpfarramt Basel. Der Ertrag des Bazars ist für die Gehörlosenarbeit bestimmt. Während des Bazars wurden zwei Gottesdienste für Hörende gehalten. Wir versuchen so zu schreiben, dass auch die Gehörlosen eine dieser Predigten verstehen können.

In der Apostelgeschichte, im 2. Kapitel, wird erzählt, wie Gott den Heiligen Geist, seine Kraft und Hilfe, den Menschen geschenkt hat.

In Jerusalem waren fromme Juden aus vielen Ländern der Welt. Sie besuchten ein jüdisches Fest. Es geschah etwas Merkwürdiges. Die Besucher des Festes, die aus verschiedenen Nationen kamen und verschiedene Sprachen redeten, hörten die Pfingstpredigt der Apostel in ihrer Muttersprache. Alle konnten verstehen, was die Apostel sagten. Die Apostel wussten, wir sind verstanden worden.

Verstehen und verstanden werden ist eine der Hauptsachen unseres Lebens. Hörende und Gehörlose kommen auf die gleiche Weise zum Verstehen: Rede und Antwort. Um dieses Ziel zu erreichen, lernt der Gehörlose in vielen Schuljahren die Sprache und das Absehen. Je besser er verstehen kann, desto leichter findet er sich im Leben zurecht.

Was heisst «verstehen»?

1. Verstehen ist nicht nur eine Sache der Sprache und des Hörens. Man kann zum Beispiel ein Bild anschauen und verstehen, ohne dass man sprechen oder hören muss. Die Gebärdensprache der Gehörlosen setzt sprechen und hören nicht voraus.

2. Verstehen ist auch nicht nur eine Frage der Intelligenz und des guten Gedächtnisses. Sonst würden die gescheiten Leute einander immer verstehen können.

3. Zum richtigen Verstehen gehört mehr als die Sprache, das Hören und die Intelligenz. Zum richtigen Verstehen gehört unser Herz. Wer mit dem Herzen dabei ist, kann besser verstehen. Viele Gehörlose wissen das besser als die Hörenden. Der Gehörlose versteht am besten, wenn sein Herz, sein Gemüt angesprochen wird. Freude, gute Kameradschaft, Liebe, alles was er empfinden kann, ist ihm eine entscheidende Hilfe zum Verständnis.

4. Verstehen — verstanden werden ist aber zuletzt ein Geschenk. Die Menschen in der Pfingstgeschichte, die ganz verschiedene Sprachen sprechen, können einander verstehen, weil Gott ihnen den Heiligen Geist schenkt. Das ist das Geschenk Gottes an uns Menschen. Damit stehen wir vor der Frage:

Warum verstehen wir einander nicht?

Warum verstehen sich die Völker im Osten und Westen nicht?
Warum versteht der Schweizer den Fremdarbeiter nicht?
Warum verstehen sich Eltern und Kinder nicht?
Warum verstehen sich Mann und Frau nicht?
Warum verstehen sich die Kirchen nicht?
Warum verstehen wir Gott und die Welt nicht?
Warum verstehen wir uns selber nicht?

Das sind viele Fragen. Auf diese Fragen gibt es auch viele Antworten. Wir könnten zum Beispiel sagen: Ich verstehe den anderen nicht, weil ich nicht hören kann oder weil er eine fremde Sprache spricht. Ich verstehe den anderen nicht, weil er von Natur anders ist, weil er andere Lebensgewohnheiten und andere Auffassungen hat. Alle diese Antworten sind wichtig. Lasst uns noch einige Antworten geben, die zum Verstehen helfen können.

1. Der Gehörlose versteht nicht, weil er nicht hören kann. Aber auch der Hörende kann oft nicht hören. Er kann nicht auf den anderen hören. Jesus hat einmal von einigen seiner Zuhörer gesagt: «Mit sehenden Augen sehen sie nicht. Mit hörenden Ohren hören sie nicht.» Wir reden aneinander vorbei. Wir wollen den anderen gar nicht hören. Wir wollen uns selber hören.

2. Der Gehörlose kann nur verstehen, wenn das Gespräch antlitzgerichtet ist. Das Gespräch mit dem Gehörlosen ist nur von Angesicht zu Angesicht möglich. Auch für den hörenden Menschen hat es Gültigkeit: Wir verstehen einander oft nicht, weil wir nicht von Angesicht zu Angesicht miteinander sprechen. Warum müssen wir «hintenherum» sprechen? Warum hinter dem Rükken des Nächsten reden? Dieses «hintenherum» Reden macht uns einsam. Wir werden nie zum Verstehen und Begreifen des anderen kommen.

3. Wir verstehen einander oft nicht, weil unser Herz nicht mit dabei ist. Dabei ist unsere Zunge, dabei ist unsere Sprache, dabei ist unser Ausdruck, dabei sind unsere festgefahrenen Meinungen und Vorstellungen. Aber unser Herz ist nicht dabei. Zum Verstehen des anderen kann es doch nur kommen, wenn mein Herz mitspricht. Kalte und leere Herzen können einander nie verstehen. In den alltäglichen Dingen des Lebens können wir erst verstehen, wenn wir «mit ganzem Herzen» dabei sind.

4. Und noch eine Antwort auf unsere vielen Fragen. Wir verstehen einander nicht, weil wir vergessen haben, dass echtes Verstehen eine Gabe Gottes ist. Ein uralter Grundsatz heisst: Ich glaube, damit ich verstehe! Wo wir wieder glauben, Vertrauen haben zu Gott, beginnen wir, einander zu verstehen. Das ist das Geschenk, das Gott uns anbietet. Jedermann soll kommen und dieses Geschenk empfangen. Dann können wir alle aufrichtig den Satz nachsprechen, der oft von Gehörlosen gebraucht wird: Ich habe verstanden! W. Sutter

---

Ein interessantes Hilfsgerät — aber auch eine echte Hilfe?

Die Mini-Schreibmaschine «Kommunikator» ist sicher ein sehr interessantes Hilfsgerät. Aber wird sie auch eine echte Hilfe sein? Da kann man wirklich ja und nein sagen. Der «Kommunikator» ist bestimmt für alle Fälle eine echte Hilfe, wo man nur schriftlich etwas mitteilen kann. Praktisches Beispiel: Ein Gehörloser möchte jemandem etwas mitteilen. Nun tippt er die Mitteilung einfach in seine Mini-Schreibmaschine und hält sie dem «Gesprächs»-Partner vor die Augen, der das Geschriebene dann mittels der aufmontierten Lupe auf der Papierrolle lesen kann. Das ist wirklich bequem, und auch ziemlich einfach, wenn man das Schreiben auf einer solchen Miniatur-Schreibmaschine genügend geübt hat. Noch einfacher und sehr viel billiger wären natürlich Notizblock, Bleistift oder Kugelschreiber. Sie kosten wenig und können ebenso schnell und billig ersetzt werden. Sie müssen auch nicht mit so grosser Sorgfalt behandelt werden wie so ein elektronisches Mini-Gerät. Bei diesem muss man ja nicht allein mit den rund 1000 Franken Anschaffungskosten rechnen, sondern bei Störungen auch mit gesalzenen Rechnungen für Reparaturen.

Warum kann der «Kommunikator» doch keine echte Hilfe sein? Kommunikation heisst allgemein: Verbindung mit einem Mitmenschen durch Gespräch. Mit dem «Kommunikator» kann ich nur schriftlich etwas mitteilen, aber keine Antwort empfangen. Der Gehörlose müsste die Antwort ablesen oder den Gesprächspartner um schriftliche Antwort bitten. Ich glaube, dass es dann zwischen Gehörlosen und Hörenden nur noch Notfall-Gespräche geben würde. — Was meinen unsere Leser zu dieser neuen Erfindung? Diskussionsbeiträge werden wir gerne in der GZ veröffentlichen. Ro.

(Die Angaben zu diesem Artikel stammen aus einer Mitteilung in der Tagespresse).